Stormarnsche Zeitung

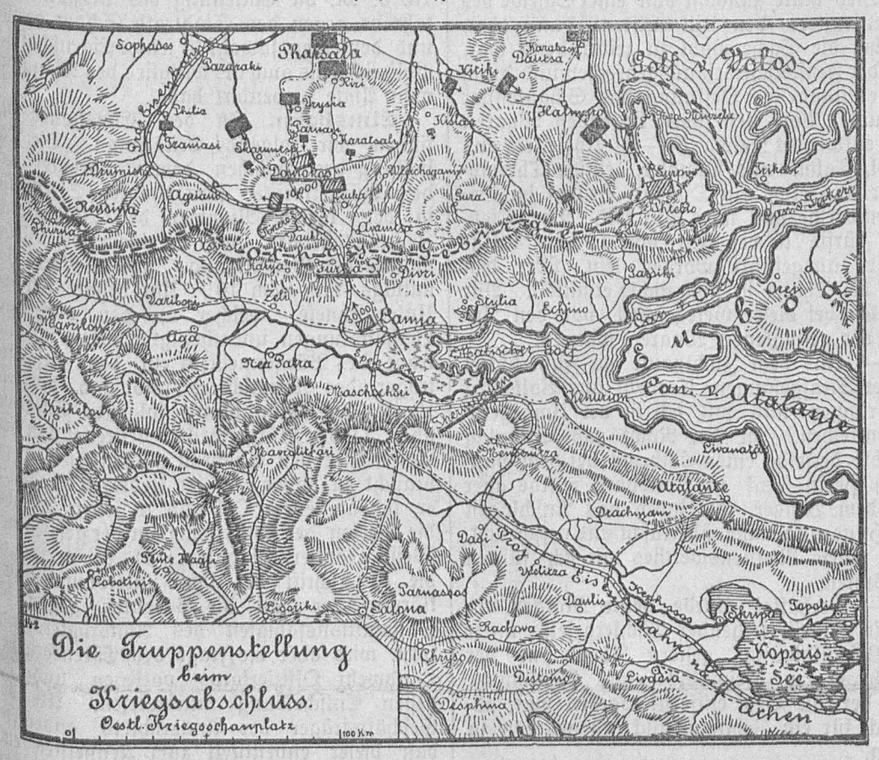
Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftlicher Rathgeber“** und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mk. 60 Pfg. **mit Bestellgeld.**

Inserate
werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- 2c. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

No. 2782 — Ahrensburg, Dienstag, den 18. Mai 1897 — 20. Jahrgang.

Zum Kriegsabschluß in Griechenland.



Nach wenigen kurzen, nur zum Theil wuchtigen Schlägen liegt die gesammte griechische Armee am Boden, niedergeworfen von den Kriegern des Halbmondes, die siegreich die Ebene Thessaliens durchschritten und den Fuß bereits auf jene Straße gesetzt haben, welche sie unmittelbar vor die Thore Athens führen würde. Durch das Dazwischentreten der Mächte, welche Griechenland trotz anfänglicher Halsstarrigkeit schließlich um Vermittelung anrief, soll ferneres Blutvergießen und das Weiterschreiten Griechenlands auf der Bahn der Selbstzerrüttung verhindert werden. Aber die Einwirkung der harten Lehre, die sich das hellenische Königreich nun selbst gegeben, wird noch lange Zeit fühlbar bleiben. Der gegenwärtige Zeitpunkt aber läßt es angezeigt erscheinen, einen Ueberblick über die militärische Situation, wie sie sich als Resultat der kriegerischen Operationen gestaltet hat, zu geben; diesem Zwecke sollen die nachstehenden Zeilen mit den beigedruckten Kartenskizzen dienen.

Die erste unserer Karten stellt die militärische Lage auf dem Hauptkriegsschauplatze, dem östlichen, dar, die zweite diejenige auf dem westlichen. — Im Osten vollzogen sich die Operationen der beiderseitigen Hauptarmeen. Unaufhaltsam drang Edhem Pascha, der türkische Befehlshaber, nach Ueberwindung des griechischen Widerstandes in den Pässen des Grenzgebietes, durch Thessalien vor, trieb die griechischen Heerestheile über Turnavos und Larissa vor sich her und besiegte sie in der einzigen in diesem Feldzuge stattgehabten eigentlichen Schlacht bei Pharsalos. Aber hier trat ihm nur noch der Restbestand einer, auf dem Rückzuge in Auflösung begriffenen Armee entgegen, welche nicht mehr die halbe Kopfzahl des mobil gemachten Heeres aufwies, und sein Sieg war, dank der planmäßigen strategischen Vorbereitung, ein vollständiger. Neben der Hauptmacht bei Pharsalos kämpfte ein zur Deckung des Hafenortes Volos entsandtes Seitendetachement bei Velestinos. Aber auch dies konnte dem energischen türkischen Angriffe nicht widerstehen und wurde von Volos abgedrängt, während der Hafenort selbst in die Hände des Feindes fiel. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatze stellte sich dann die Lage so,

Ein einsames Grab.

Erzählung von A. v. Senten.

6) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Sie waren um 2 Uhr fortgefahren, eine große, heitere Gesellschaft in drei Wagen. Ich war mit dem Packen meiner Sachen beschäftigt, um 6 Uhr kam die Droschke, die mich zur Bahn bringen sollte. An Hugo hatte ich kurz meine Abreise telegraphiert, mochte er nun selbst handeln, er gehörte an die Stelle seiner Frau, er mußte seine Rechte geltend machen! — Vater hatte ich meine Ankunft gemeldet. Als ich schon im Wagen saß, kam des Gärtners kleine Marie weinend zu uns herangelaufen, drüben war das Kind eben gestorben, ein Gehirnschlag hatte plötzlich dem zarten Leben ein Ziel gesetzt.

„Dem Kleinen ist wohl!“ sagte die Wirthin, und sah mich vielsagend an, die schlichte Frau erkannte es auch, daß dieses Pflänzchen im Himmelsgarten in besserer Hut sein würde, als hier bei einer Mutter, die den Namen garnicht verdiente.

November.

Es ist Winter und ich bin wieder in der Residenz. Gertrud ist seit 4 Wochen schon zu Hause und sehr leidend. Sie ging damals mit Neuvilles ins Seebad und später nach Paris, Hugo ließ alles geschehen. „Vielleicht übersättigt sie sich bald und kommt dann daheim,“ entgegnete er, als ich ihm Vorwürfe machte, daß er nicht ein Veto eingelegt habe. „Gertrud ist noch ein Kind, das begehrlich die Hand nach allem Fremden, Glänzenden ausstreckt, laß sie prüfen, sie wird schon erkennen, was echt ist, was Tand, dann wird sie befriedigt sein!“

„Hugo!“ entgegnete ich, „ich halte das für ebenso gefährlich, als wenn man ein Kind mit einem glühenden Ofen allein ließe, wenn es sich tüchtig verbrennt, wird es auch nicht mehr herangehen, aber es kann lebensgefährliche Wunden davontragen!“

„Davor bewahrt sie ihr reiner Sinn!“ gab er zur Antwort.

Nun war Gertrud wirklich krank! Nervös und halsleidend, sie hatte sich leicht erkältet, vielleicht auch zuviel getanzt den Sommer über. Mir schien es, als fände eine Annäherung der Gatten statt, und ich freute mich innig darüber. Ich hatte den Haushalt einfacher eingerichtet. Jungfer und Diener waren überflüssig. Gertrud war damit auch zufrieden, sie wollte sparen, da sie im Sommer zu viel verbraucht habe. Wie viel, sagte sie nicht, ich nahm mir aber vor, zu den Wirthschaftsersparnissen von meinem eigenen Gelde noch zuzulegen, damit sie alle Verpflichtungen ausgleichen könne. Wir lebten still und friedlich. Unser täglicher Gast war Walther, der seit dem Herbst nach der Residenz versetzt war.

Es war mir aufgefallen, daß Hugo bis tief in die Nacht hinein in sein Arbeitszimmer Licht brannte, ich sah auch, wie der Aktenbote ganze Stöße Akten brachte und holte. Hugo sah entschieden angegriffen und überarbeitet aus. Ich traf zufällig eines Tages unsern Freund auf der Straße und klagte ihm, daß sich mein Schwager zu sehr anstrenge. „Das will ich meinen,“ entgegnete Walther, „Hugo überbürdet sich, er hat drei Arbeiten freiwillig übernommen die sonst einzeln vertheilt sind!“

„Weshalb?“ fragte ich erstaunt und Walther zuckte die Achseln: „entweder will er seinen Geist zwingen, nur Geschäftliches zu denken, oder —“ — „Oder?“ drang ich in ihn.

„Oder er will dreimal 600 Mk. extra verdienen!“ — „Wie meinen Sie das?“ fragte ich, „Hugo ist doch nicht in Noth?“

„Ich weiß ja auch nichts Näheres,“ wehrte Walther ab, „ich genieße schon längst nicht mehr sein ganzes Vertrauen; jedenfalls müßte Jemand ihn veranlassen, daß er sich mehr Ruhe gönnt!“

Jemand ihn veranlassen!“ Wer war dieser Jemand? ich natürlich! Gertrud durfte man mit so etwas nicht kommen, daß verstand sie nicht! — Es war am Abend desselben Tages, Gertrud hatte sich zur Ruhe begeben. Ich schrieb noch an den Vater, als der Duft von starkem Kaffee in mein Zimmer drang. — „Gewiß regte Hugo seine Nerven auch noch künstlich zur Arbeit an, das kann, das darf nicht sein, er richtet sich zu Grunde,“ dachte ich, legte die Feder fort und überlegte, was ich in dieser Angelegenheit thun könne, ohne Hugo zudringlich zu erscheinen! War es nicht unrecht von mir, wenn ich mich in Sachen mischte, die eigentlich nur die Frau angingen?“

Ja, die Frau! Außergewöhnliche Verhältnisse bedingen außergewöhnliche Pflichten und hier war die Hauptsache das Wohlbefinden des Hausherrn!

Kurz entschlossen stand ich auf, ging herüber und klopfte an die Thür des Arbeitszimmers meines Schwagers. Offenbar hatte er Jemand anders erwartet, er blickte erfreut auf, um dann nur erstaunt zu fragen: „Ist Gertrud etwas zugestoßen?“

„Nein, sagte ich so ruhig, als es nur das heftige Klopfen meines Herzens zuließ, „aber ich stehe hier an Stelle meiner Schwester im Namen deiner Frau!“ Er sah mich fragend an und ich fuhr fort: „Hugo, du darfst nicht allabendlich so lange arbeiten, du darfst nicht deine Nerven durch künstliche Mittel wach und gespannt erhalten! Glaube mir, du wirst es einst büßen müssen! Verlorne Kraft bringt sich nie wieder ein, — thue es Gertrud zur Liebe, höre auf zu schreiben, begieb dich zur Ruhe, gieb die freiwillig übernommenen Arbeiten wieder ab!“ Bei den letzten Worten blickte er befremdet auf! „Was wißt ihr davon,“ herrschte er mich an.

Vorläufig weiß ich allein davon und es drängt mich, dich zu warnen, ehe es zu spät ist“ — er schüttelte schweigend den Kopf und ich begann wieder — „Hugo du hast Pflichten gegen dein Weib!“ „Eben deshalb arbeite ich,“ entgegnete er ruhig, dann wie in plötzlichem Entschlusse, wies er auf einen Lehnstuhl neben seinem Arbeitstische — „nimm Platz Elisabeth, du sollst alles wissen, du bist

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

daß die Hauptarmee bei Domokos vor den Pässen des Othrys-Gebirges, welches der Feind bei weiterem Vordringen überschreiten müßte, eine Vertheidigungsstellung einzunehmen trachtete; das Seitendetachement unter Oberst Smolenski stand östlich davon unweit der Bucht von Volos bei Halmyro. Von hier wurde es aber durch türkische Truppen bereits zurückgedrängt und noch weiter südöstlich bis nach Surpi zurückgeworfen, und dadurch völlig von der Hauptarmee abgeschnitten.

Diese, im Moment des Eingreifens der Mächte vorhandene Situation stellt unsere Karte dar. Die griechische Armee bei Domokos ist bereits von den Türken hart bedrängt und wird umgangen. Oberst Smolenski im Osten ist gänzlich abgeschnitten und selbst die von Lamia bezw. dem Hafen Stylia heranmarschierenden Ersatzmannschaften, angeblich 3000 bezw. 1000 Mann, könnten das Schicksal der Armee bei Domokos nicht mehr wenden, Als zweite Vertheidigungslinie böte sich derselben, wenn sie rechtzeitig zurückgegangen wäre, noch der Furka-Paß im Kamme des Othry-Gebirges bezw. noch weiter zurück als letzter Abschnitt der Engpaß der Termpylen dar. Beide sind auf unserer Karte, welche auch die in früheren Jahren projektirte wichtige aber nicht zur Ausführung gekommene Bahnlinie nach Athen wiedergiebt, durch Unterstreichung besonders hervorgehoben.

Wie auf dem östlichen, so ist auch auf dem westlichen Kriegschauplatz (m. vergl. die zweite Karte) die militärische Situation endgiltig gegen die Griechen entschieden. Anfänglich hatten dieselben auf diesem Nebenschauplatze einige Erfolge erzielt. Ihre Truppen hatten hier wenigstens türkisches Gebiet betreten, und in einigen siegreichen Gefechten, meist Scharmützeln kleinerer Art, Terrain gewonnen. Aber sobald die türkischen Truppen zur entschlossenen Offensive übergingen, wandte sich das Blatt, und die Griechen wurden aus allen ihren Positionen wieder vertrieben. So aus Pentepigadia und Filippiada, und die letzten Reste einiger zerstreuter Banden im Westen des unteren Luros-flusses (s. d. Karte) wurden am 9. d. M. von türkischen Bataillonen zurückgeworfen.

Die Situation beim Kriegsabschluß stellt sich hier folgendermaßen: Prevesa ist vergeblich bombardirt gewesen und in Händen der Türken geblieben. Der kleine Hafenplatz Salagora soll noch in Händen der Griechen sein. Vom Lurosflusse sind sie völlig verdrängt uud ostwärts bis über den die griechisch-türkische Grenze bildenden Artafluß zurückgedrängt. Die Hauptmacht steht in und bei Arta.

Die Türken sind, von Norden kommend, in den Besitz sämmtlicher Stellungen am Lurosflusse und in dessen Umgebung gelangt, beherrschen die in Epirus nach Janina führende Straße nicht nur vollständig, sondern stehen mit ihren Truppen bereits unmittelbar vor Arta, bereit, einen ernsten Angriff auf diesen Platz in der allernächsten Zeit zu unternehmen. Die griechische Kononenbootflottille im Artagolf, die ein Fahrzeug in der Enge bei Prevesa verloren hat, dürfte bei einnem Angriff auf Arta zur Vertheidigung unverwendbar sein. —

In unseren Kartenbildern sind die griechischen Truppen stets durch schaffirte Rechtecke dargestellt, die türkischen durch schwarze, so daß sich aus der Gegenüberstellung der einander nahe gekommenen Truppentheile die militärische Situation auf den ersten Blick ergiebt. Als Endergebniß des griechisch-türkischen Feldzuges hat die Situation, wie sie in unseren Kartenkizzen dargestellt ist, ein länger dauerndes Interesse, denn Aenderungen an derselben werden während der Dauer des Waffenstillstandes bezw. der Friedensverhandlungen nicht eintreten.

*

Aus Athen wird berichtet: Angesichts der steigenden Erbitterung über die bisherige Kriegsleitung seitens des Kronprinzen gab der Ministerpräsident Ralli folgende Erklärung: „Bei Pharsala standen den 65 000 Türken nur noch 22 000 Griechen gegenüber; außerdem hatten die Türken die dreifache Zahl von Kanonen in den Kampf geführt. Wäre das griechische Heer nicht zurückgegangen, so wäre es vollständig umzingelt worden; daher billigt die Regierung den Rückzug auf Domoko vollständig. Dagegen hat dieselbe dem Kronprinzen den bindenden Befehl ertheilt, nöthigenfalls die Stellungen um Domoko und die Pässe des Othrysgebirges bis zum letzten Mann zu vertheidigen. — Oberst Smolenski sandte des Regierung und dem Kronprinzen die Erklärung, er werde, solange ihm das Kommando über seine Brigade belassen werde, keinen Befehl zum Rückzuge über die Bergkette nach Armyro nachkommen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 17. Mai. Der Vorstand des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn nahm gestern eine Inspektionstour nach dem westlichen Theile des Kreises vor. Zunächst wurde in Lemsahl-Mellingstedt, nachdem der Vorstand den Herrn Gemeindevorsteher von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt hatte, die freiwillige Feuerwehr allarmirt. Die weit auseinander liegenden Theile machen das Zusammenrufen der Wehr recht schwierig, in diesem Falle wurde die Allarmirung auch durch den herrschenden Wind noch beeinträchtigt. Doch waren recht prompt die zur ersten Bedienung nöthigen Mannschaften zur Stelle, mit denen zur Vornahme einer nassen Uebung ausgerückt wurde. Hiernach wurde noch eine Schulübung an der Spritze und eine Exerzierübung mit der inzwischen zahlreicher versammelten Mannschaft vorgenommen. Eine Besichtigung der Geräthe knüpfte sich daran und nachdem noch in verschiedenen Dingen Rath und Anweisung ertheilt worden war, verabschiedeten sich die Vorstandsmitglieder, um nach Glashütte weiter zu fahren. In Bezug auf die ausgedehnte Bauart des Ortes lagen hier die gleichen schwierigen Verhältnisse vor, trotzdem war in sehr kurzer Zeit auch hier eine ausreichende Mannschaft zur Bedienung der Spritze am Platz, die sich bei dem wohlgeordneten Allarmsystem sehr rasch kompletirte. Die Inspektion erstreckte sich auch hier auf die in erstgenannter Ortschaft vorgeführten Dienstaufgaben, außerdem wurde noch eine Steigerschulübung vorgenommen. Die Gesammthaltung des Korps machte einen sehr günstigen Eindruck, reger Diensteifer und volles Erfassen der Wichtigkeit der Sache traten charakteristisch hervor. Zu der Inspektion war auch Herr Amtsvorsteher Uhrlaub erschienen, mit diesem und dem Herrn Gemeindevorsteher Dabelstein fand dann eine sehr eingehende Besprechung der in dieser Gemeinde herrschenden sehr ungünstigen Wasserverhältnisse statt, die zu Vorschlägen führte, welche eine Abhülfe der dringendsten Mängel erwarten lassen. Nach Beendigung der Inspektion setzten die Vorstandsmitglieder in Begleitung des Herrn Amtsvorstehers Uhrlaub ihre Reise nach Duvenstedt fort, wo alsbald die Wehr allarmirt wurde und sich rasch versammelte. Die Inspektion wurde auf eine Schulübung an der Spritze, Exerzieren und Besichtigung der Geräthe beschränkt, sie gab Veranlassung, hie und da praktische Winke in einigen Dienstzweigen zu ertheilen. In allen drei bisher inspizirten Ortschaften hatte der Vorstand gute Löscheinrichtungen, neue Spritzenhäuser und neue Spritzen gefunden, überall aber hatte der Vorstand zu moniren, daß die Ausrüstung der Spritzen mit je 75 Meter Druckschläuchen eine durchaus ungenügende sei, da dies geringe Maaß sehr häufig die Thätigkeit der Wehren lahm lege. — Abends 8 Uhr traf schließlich der Vorstand in Hoisbüttel ein, wo die erst im vorigen Jahre gegründete Wehr auf den Allarmruf hin sich rasch versammelte. Der Wehr, die über eine gute Ausrüstung an Geräthen und recht diensteifrige Mitglieder verfügt, wurden mancherlei Rathschläge ertheilt, die jüngeren Wehren von Nutzen sein können. Hiermit wurde die diesmalige ziemlich weitläufige Inspektionsreise beendet.

—* Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht bei dem Uhrmacher Herrn Hoffmann in der Manhagener Allee verübt. Der Dieb hatte zunächst von einer Scheibe des Ladenfensters den Kitt entfernt, dann aber, da ihm die Sache wohl zu zeitraubend war, eine der Fensterscheiben ausgebrochen und durch die entstandene Oeffnung das Schaufenster beraubt. Von den dort liegenden Waaren sind entwendet: etwa 50—60 Uhrketten aus Nickel, Talmi und Doublee, einige Thermometer und etwa ein Dutzend Brillen im Gesammtwerthe von über 300 Mk. Der Diebstahl dürfte in der Zeit von 12 bis 4 Uhr Nachts ausgeführt worden sein, über den oder die Thäter ist noch nichts ermittelt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit vor den Ankauf der gestohlenen Waaren warnen.

—* Aus dem Zuchthause zu Fuhlsbüttel ist der Strafgefangene Cornehl aus Volksdorf entsprungen uud soll sich in der Umgegend herumtreiben. In der Nacht zum Sonntag verübte derselbe einen Einbruch bei dem Gastwirth Herrn Ferck in Volksdorf, wurde aber von dem Besitzer, der durch das Anschlagen des Hundes erwachte, überrascht und verscheucht, ohne etwas Nennenswerthes mit sich führen zu können.

—* Verhaftet wurde heute Morgen ein hier in Arbeit stehender Tischlergeselle unter der Beschuldigung, gestern Abend in der „Herberge zur Heimath" eine Denkmünze von der die Oese entfernt worden war, absichtlich für ein Zehnmarkstück ausgegeben zu haben.

Wandsbek, 13. Mai. Nunmehr sind von dem hiesigen Kirchenvorstande in einem Schreiben die Gründe mitgetheilt worden, weshalb das veränderte Kirchensteuerregulativ nicht genehmigt worden ist. Der Herr Regierungspräsident hat die Genehmigung von Staatsaufsichtswegen nicht ertheilt, weil die in § 4 des Kirchensteuerregulativs ausgesprochene Deklarationspflicht gewisser Kategorien von Kirchengemeindemitgliedern diesen eine im Gesetze nicht begründete Verpflichtung auferlegt, ohne Anwendung des Deklarationszwanges aber die Bestimmung, daß die von den städtischen Organen vorgenommene Einschätzung zur Gemeindeeinkommensteuer maßgebend sein sollte, nicht durchführbar ist, solange die städtischen Behörden bei ihrer Weigerung beharren, die Gemeindeeinkommensteuerliste der Kirchengemeinde zur Verfügung zu stellen. Der Herr Regierungspräsident hat bei dieser Gelegenheit zur nochmaligen Erwägung gestellt, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die Hamburger Staatsangehörigen nur mit 25 pZt. ihres Gesammteinkommens zur Kirchensteuer heranzuziehen, wie dies neuerdings auch von den kirchlichen Organen in Ottensen beschlossen worden sei. Aus naheliegenden Gründen sei Werth darauf zu legen, das die steuerliche Behandlung der Hamburger Staatsangehörigen in den Grenzorten thunlichst nach gleichmäßigen Grundsätzen erfolge. Sollten die kirchlichen Organe hierselbst sich jetzt noch diesem Vorschlage anschließen, so sei der Herr Regierungspräsident zur Genehmigung des Beschlusses bereit; dann werde er auch auf die städtischen Behörden dahin einwirken, daß sie der Kirchengemeinde die Gemeinde-Einkommensteuerliste zur Verfügung stellen. Wie verlautet, sollen die kirchlichen Organe nunmehr in der Angelegenheit die Entscheidung des Herrn Ministers anzurufen beabsichtigen.

Wandsbek, 15. Mai. In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien machte der Oberbürgermeister Rauch die Mittheilung, daß der Herr Regierungspräsident unterm 13. d. M. die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Stadtrath Schow verfügt und denselben sowohl in seiner Eigenschaft als Polizeichef als auch als Mitglied des Magistrats vom Amte suspendirt habe.

Elmshorn. In den „Elmshoner N." finden wir folgende Erklärung: „Die Darstellung des zwischen dem Amtsrichter und dem Bürgermeister stattgehabten Streitfalles in der letzten Nummer der „Elmshorner Zeitung" bedarf noch in einem wesentlichen Punkte der Berichtigung. Am 9. Mai, Vormittags kurz nach 10½ Uhr begab sich der Unterzeichnete, welcher an den vorherigen Verhandlungen unbetheiligt gewesen, im Auftrage des Bürgermeisters zu dem Geschäftsträger des Amtsrichters und gab dort im Laufe der Verhandlung folgende Erklärung ab: 1) der Bürgermeister bestreitet von dem Amtsrichter den Ausdruck „Zuchthäusler" gebraucht zu haben; 2) im Uebrigen bedauert er, sich an jenem Ort und zu jener Zeit über die Person des Amtsrichters in der geschehenen Weise geäußert zu haben; 3) er verweigert die Unterschrift der ihm unterbreiteten Erklärung; er hält die Bedenken gegen die Satisfaktionsfähigkeit des Amtsrichters aufrecht, wird aber die Frage dem Ehrenrath des Landwehr-Offizierkorps vorlegen und sich dessen Entscheidung unterwerfen. Als der Geschäftsträger des Amtsrichters andeutete, daß dieser enventuell zum Aeußersten entschlossen sei, erklärte der Unterzeichnete, daß er jetzt wo die Sache durch den Ehrenrath ihre standesgemäße Erledigung finde, ein thätliches Vorgehen gegen den Bürgermeister für ausgeschlossen halte. Da der Geschäftsträger des Amtsrichters äußerte, ob dieser mit den abgegebenen Erklärungen zufrieden sein werde, warnte der Unterzeichnete noch eindringlich vor übereiligen Schritten, welche nur einen öffentlichen Skandal von unabsehbarer Tragweite hervorrufen, deren Folgen auf den Urheber zurückfallen müßten. Es ist deshalb unrichtig, daß der Geschäftsträger des Bürgermeisters erklärt habe, der Letztere sei auf gewisse Eventualitäten gefaßt, im Gegentheil ging der Unterzeichnete mit der Ueber-

---

ja verschwiegen!" und dann erzählte er, wie es ihn nimmer und nimmer losgelassen habe, das Wort, daß einst Gertrud in unüberlegter Heftigkeit zu ihm gesagt: „Wenn ein Mann für seine Frau kein Opfer bringen könne, so habe er auch keine Liebe für sie!" — Nun habe Gertrud auf ihren Reisen mit Neuvilles weit mehr ausgegeben, als sie besessen, er habe zufällig die Rechnungen auf ihrem Schreibtische liegend gefunden und wolle allmählich die Schuld decken. „Würde es aber nicht viel richtiger sein, Hugo," warf ich ein, „du gingest zu Gertrud und sagtest ihr: Ich weiß, Dich drücken Sorgen, lasse sie uns gemeinsam tragen."

„Nein, nein," unterbrach er mich heftig, „sie würde sich beschämt fühlen und könnte kein Vertrauen zu mir fassen, lasse mich nur, ich weiß, wie man Gertrud behandeln muß!"

Direkt war also nichts zu thun, ich mußte indirekt vorgehen: „Willst du mich deine Notizen abschreiben lassen," bat ich, „wir müssen doch wissen, ob die Rechnungen auch stimmen, ich werde das vorsichtig herauszubringen suchen!"

„Das wäre mir allerdings lieb," entgegnete er und zog aus seiner Brieftasche einen Zettel, den ich abschrieb. Die Summe war recht hoch, aber ich wollte sie ausgleichen, ich besaß ja seit 14 Tagen freie Disposition über mein mütterliches Erbe.

Juni.

Wieder ist es Sommer. Ich bin hier im schlesischen Gebirge in dem kleinen Dorfe G., wo ich schon einmal war, ehe Gertrud sich verlobte.

Wie kurze Zeit liegt dazwischen, was hat sie alles gebracht.

Ich hatte mich damals mit meinem Freunde Walther in Verbindung gesetzt, er ist treu und gut. Die Rechnungen hatte er bezahlt, aber Hugo mußte geschont werden. Walther wirkte es aus, daß meinem Schwager die Extraarbeiten entzogen wurden, sie sollten hinfort solchen Beamten überwiesen werden, denen eine Zulage noth thäte, hatte man ihm einfach gesagt.

Gertrud war froh, die kleinen Rechnungen los zu sein, das „Wie" war ihr gleich. Als ich ihr anvertraute, wie fürsorglich sich Hugo benommen, erröthete sie zwar, zuckte aber nur die Achseln. Ich war abgereist, Gertrud war bedeutend wohler, und ich hoffte, wenn diese Beiden allein auf sich angewiesen sein würden, würden sie sich ordentlich einleben.

Die ersten Briefe waren mir auch beruhigend. Sterns verkehrten mit ihren Kollegen und Gertrud wurde viel bewundert, das sie und Hugo besonders glücklich machte.

Da traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht, Gertrud sei seit zwei Tagen abgereist, und zwar nach Nizza. Hugo schrieb kühl, rein sachlich. Auf meine Bitte um Details schrieb mein Schwager: „Gertrud war lungenkrank, wie sie meinte, Neuvilles schrieben aus Nizza, sie hielt seitdem einen Aufenthalt in diesem Orte für das einzige Mittel gegen ihre Krankheit und reiste." —

Ich war trostlos, wieder diese Neuvilles! Wie diese Bekanntschaft so verhängnißvoll in das Schicksal zweier Menschen eingriff!

Ich traf heute Morgen Walther, er ist auch hier in der Gegend. Hugo ist an der Ostsee, Gertrud ist in Ems — mit Neuvilles. Walther hatte einen Kollegen in dem Badeorte, der ihm geschrieben hatte, Frau v. Neuville und ein Baron Wiklau machten viel von sich reden.

Walther meinte, ich dürfe meine Schwester nicht in solcher Gesellschaft lassen, wir müßten sie auffordern, hierher zu kommen!

„Mag jetzt Hugo eintreten, entgegnete ich.

„Hugo ist zu unentschlossen und besitzt auch zu wenig Energie, wäre das nicht, es stände um Vieles besser!" — meinte Walther, „Ihre Thatkraft ist allein im Stande, da noch zu helfen, wo andere gefehlt!"

„Wenn ich wirklich schriebe, sie käme doch nicht!" sagte ich trostlos.

„Ich werde telegraphieren, Sie seien erkrankt!" schlug Walther vor.

Ich rieth aber davon ab.

Es waren zwei Tage nach dem Gespräch mit Walther vergangen und er war wieder fort, als ich auf dem Korridor vor meinem Zimmer laute Stimmen hörte und gleichzeitig klopfte es an meine Thür. Auf mein lautes „Herrein" trat — Stern bei mir ein!" — „Liebe Elisabeth," sagte mein Schwager erregt, „ich bekomme aus Ems die folgende Depesche von Gertrud" und er las: „Eben Telegramm von Walther erhalten, Elisabeth in G. lebensgefährlich erkrankt, reise sofort hin!" Ist es eine Verwechselung, eine Mystifikation, wie soll ich das auffassen?" Ich erzählte Hugo, wie sich die Sache verhielt, daß wahrscheinlich Gertrud nicht Lust gehabt hat, zu kommen, und daß ich Walther gleich gebeten habe, die Nothlüge, die er in seiner Freundschaft für uns ersonnen, nicht in Szene zu setzen. — Ich dankte aber auch Hugo für seine Güte.

„Konntest du noch zweifeln, daß ich jeden Augenblick an deiner Seite wäre, wenn du meiner bedürfest? Elisabeth, weißt du denn nicht, wie theuer du mir immer gewesen bist?"

Er war erregt, ich durfte ihn nicht weiter so sprechen lassen, ich stand auf und öffnete die Fenster. Ein Duft von Rosen, Levkoyen und Reseda zog vom Garten herauf, drüben drüben auf dem Friedhofe lag der Abendschein, Schwalben kreisten um die im Abendroth flimmernde Thurmspitze. Ich preßte die Hand auf das Herz, alte Erinnerungen wachten auf: „Wer doch dort ruhen könnte!" dachte ich, dann fiel mir ein, daß der, der diesen Wunsch in mir erweckt, weil er mir Lebensglück und Lebenslust geraubt, jetzt bei mir und — — mein Schwager sei.

Hugo war tief traurig und das that mir leid. Ich wollte ihn trösten, sagte ihm, daß Gertrud sich schon noch besinnen werde, sie sei so jung und verwöhnt u. s. w.

Er schüttelte den Kopf: „Der Mensch muß büßen, was er selbst verschuldet — ich war treulos, nun wird es mir wieder vergolten!"

zeugung fort, das nunmehr solchen Eventualitäten vorgebeugt sei. Hager Rechtsanwalt und Notar."

Kleine Mittheilungen.

— Auf der Eisenbahn-Baustrecke bei Bertenthin entgleisten mehrere Wagen eines in voller Fahrt befindlichen Arbeitszuges. Einem Bremser gelang es hierbei nicht mehr, seinen gefährlichen Platz zu verlassen, er gerieth unter und zwischen die Wagen und wurde vollständig zerquetscht, so daß er nach kurzer Zeit verschied.

— Ein kurioser Handel wurde dieser Tage im Kruge zu Elstrup auf Alsen abgeschlossen. Es wurde nämlich eine Uhr nach Gewicht verkauft und der Preis auf 75 Mk. pr. Pfund vereinbart. Es zeigte sich, daß die Uhr 70 Gramm wog; es erhielt also der Verkäufer 10,50 Mk. dafür. Beide Theile waren mit dem Ausfall des Geschäftes sehr zufrieden.

— Ein Unfall mit tödtlichem Ausgang wird aus Gramm gemeldet. Der Knecht des dortigen Müllers Boy Hojer war nach Woyens gefahren, um Korn zu holen. In angetrunkenem Zustand wurde der Knecht auf dem Rückwege schläfrig und fiel schließlich vorne vom Wagen herunter. Die Zügel waren um seine Hand derart verwickelt, daß der unglückliche Mensch unter dem Wagen liegend mitgeschleift wurde, da die Pferde den Weg nach Gramm ruhig fortsetzten. Erst im Dorfe Gaböl wurden die Pferde angehalten und der arme Mensch, der furchtbar zugerichtet war, aus seiner entsetzlichen Lage befreit. Noch lebend wurde derselbe ins Krankenhaus geschafft, woselbst jedoch der Tod bald den Unglücklichen von seinen Qualen erlöste.

— Erschossen hat sich Dienstag Morgen den „Flensburger Nachrichten" zufolge in seinem Quartier der Füsilier Ahrens der 3. Kompagnie Füs.-Regts. Nr. 86. Was den jungen Mann, welcher der Sohn eines Turnlehrers in Rendsburg ist und früher bei dem Postamte dortselbst als Posthülfsbote beschäftigt war, in den Tod getrieben hat, ist bisher noch nicht aufgeklärt.

— Die Gemeindevertretung von Stellingen-Langenfelde hat beschlossen, einen Betrag in der Höhe der mit der Elektrizitätsgesellschaft „Helios" vereinbarten Konventionalstrafe von 4500 Mk. vorläufig zurückzubehalten, weil die Beleuchtungsanlage nicht zu völliger Zufriedenheit ausgefallen ist.

— Der im Lockstedter Lager von einer Kreuzotter gebissene Soldat ist nicht todt, sondern man kann auf dessen baldige Genesung rechnen.

Lübeck.

— Der Kreisturnrath, darunter der Kreisvorsitzende Prof. Dr. Hahn und der Kreisturnwart Siepelt aus Hamburg, hatte sich am Sonntag nach Lübeck begeben, um in einer gemeinsamen Berathung mit dem Hauptausschusse für das Lübecker Kreisturnfest genauere Verabredungen wegen der turnerischen Anordnungen für das Fest zu treffen. Das vom Ausschusse vorbereitete Programm, welches sich denjenigen der bisherigen Kreisturnfeste zu Schwerin, Flensburg, Kiel, Lübeck (1883), Altona ꝛc. anlehnte, mußte infolge anderweiter Dispositionen des Kreisvorstandes erhebliche Aenderungen erfahren. Der Kreisvorstand legt auf die turnerische Ausgestaltung des Lübecker Festes mehr Werth als bei irgend einem Fest zuvor, da dieses die Probe zum großen Deutschen Turnfest in Hamburg 1898 sein wird. Nach dem Empfang am Sonnabend (7. August) wird am Sonntag früh 7 Uhr bereits mit dem Turnen begonnen und zwar soll Morgens schon der erste Theil eines neuartigen Vereins-Wettturnen stattfinden. Um 11 Uhr wird eine Probe zu den Stabübungen abgehalten, um 2 Uhr der Festzug stattfinden, 3 Uhr das Hauptfestturnen beginnen und dasselbe in mehrmaligem Wechsel bis 8 Uhr vortgesetzt werden. Abends findet die schon im letzten Bericht erwähnte Festvereinigung bei der Festhalle statt. Der Montag wird ein gleich lebhaftes turnerisches Gepräge tragen und noch ein Musterriegenturnen und das volksthümliche Turnen, darunter das bisher nicht geübte Hürdenrennen und Turnspiele aufnehmen. — Die Special-Einladung an die Turn-Vereine wird in allernächster Zeit ergehen. Die Anmeldungen der Festtheilnehmer werden äußerst bis zum 15. Juli, möglichst jedoch früher erbeten.

Deutsches Reich.

Der Finanzminister hat durch Verfügung vom 9. Mai 1897 bestimmt, daß Jagdpachtverträge als Pachtverträge über unbewegliche Sachen nach Tarifstelle 48a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 zu versteuern sind. Dabei ist nachgegeben, daß von der Aufnahme in die Pachtverzeichnisse diejenigen Jagdpachtverträge ausgeschlossen bleiben mögen, die schon vor dem Bekanntwerden der Verfügung durch Verwendung von Stempelzeichen zu den Verträgen selbst versteuert sind.

Eine bemerkenswerthe Neuerung ist auf den Staatsbahnen in Bayern geschaffen worden. Nach Vereinbahrung der Generaldirektion der königlich bayrischen Staatsbahnen mit der Direktion der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank werden auf 209 größeren bayrischen Bahnstationen Reise-Unfall-Versicherungskarten a 10 Pfg. an den Billetschaltern verkauft. Durch Kauf der Versicherungskarte ist jeder Reisende während der Dauer der Reise gegen Unfall versichert.

Mannigfaltiges.

Die Verhaftung eines Liebespaares an Bord des von Helgoland kommenden Postdampfers erregt gegenwärtig in Kuxhaven außergewöhnliches Aufsehen. Das Pärchen stammt aus Osnabrück und war nach Helgoland geflüchtet, um sich dort trauen zu lassen. Der Pastor hatte jedoch die Vornahme der Trauung wegen der Minderjährigkeit der Braut abgelehnt. Letztere zählt nämlich erst 14½ Jahre. Auf Antrag ihrer Eltern wurde das heirathslustige Kind nebst „Bräutigam" festgenommen und zur Polizeiwache sistirt.

Sturm, Gewitter und Schnee. Seit mehreren Tagen herrscht an der holländischen Küste ein kollossaler Sturm, welchem schon zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind. Zahlreiche Frauen und Kinder deren Angehörige ausgefahren sind, warten an der Küste. Am Mittwoch mußten dieselben einem schrecklichen Schauspiele beiwohnen, indem vor ihren Augen zwei Fahrzeuge mit je sechs Mann Besatzung dicht an der Küste untergingen. — Aus Triest wird depeschirt: Die eiskalte Bora dauert an. Die Anpflanzungen in der Umgegend haben stark gelitten. Aus ganz Istrien wird eine außergewöhnliche Kälte, verbunden mit heftigen Schneefällen, gemeldet. Seit gestern ist infolge heftiger Gewitter die Temperatur in Ober- und Mittelitalien wesentlich gesunken. Aus den Appeninen wird starker Schneefall gemeldet, welcher unter den Kulturen großen Schaden anrichtet.

Eine Perle von der Größe einer Haselnuß hat die jüngste Tochter der Königin von Hannover, Prinzessin Mary, aus einem kostbaren Colier verloren, das sie am Ballabend auf Villa Berg bei der Vermählungsfeier der Prinzessin Elsa von Württemberg mit dem Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe um den Hals trug. Dieses Collier gehörte zu dem berühmten Welfenschmuck.

Schulen in Eisenbahnwagen. In West-Turkestan giebt es noch keine Schulen; die russische Regierung hat daher einige Eisenbahnwagen, die als Schule eingerichtet sind, zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig ist natürlich das nöthige Lehrpersonal gestellt. Diese fahrenden Schulen halten sich bei den bestimmten Stationen nur kurze Zeit auf. Den dort bereits wartenden Kindern wird Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Gramatik ertheilt, worauf Schule und Lehrer zur nächsten Station weiterfahren.

Brandunglück. Am Mittwoch früh zwischen 3 und 4 Uhr brach in der nächsten Nachbarschaft der Stadt Krossen an der Oder, in den Hundsbelle genannten Gärten in einem nur aus Brettern erbauten und mit einem Pappdach versehenen kleinen Stallgebäude Feuer aus, das man nicht eher bemerkte, als bis auch das Wohnhaus davon ergriffen war. Mittlerweile war die Krossener Feuerwehr zur Stelle, die, da das Wohnhaus selbst nicht mehr zu retten war, die im Wohnhaus befindlichen Sachen zu retten suchte. Bei diesen Rettungsarbeiten wurden zwei Feuerwehrleute von der niederstürzenden Stubendecke verschüttet, während es mehreren anderen gelang, noch rechtzeitig, wenn auch zum Theil verletzt, durch das Fenster zu entkommen. Die beiden Verschütteten wurden später als Leichen hervorgezogen.

Eine verdächtige Zeichnung. Ein pommerscher Gutsbesitzer hatte aus Gesundheitsrücksichten ein französches Bad besucht. Der Herr verfügte, wie die „Elb. Ztg." schreibt, über eine recht germanische Höhe und Breite, sodaß man ihm den Deutschen schon von Weitem ansah, auch ohne seinen echt deutschen Namen zu kennen. Was war da natürlicher, als das die Polizei ein Auge auf ihn warf, ihn und seine Korrespondenz etwas scharf unter Beobachtung stellte. Und richtig ein Brief mit beiliegenden Zeichnungen fiel in ihre Hände. Zwar war es dem Herrn Polizeilieutenant nicht recht möglich, festzustellen, ob es sich um ein Fort oder sonst etwas wirklich Staatsgefährliches handele, da er der deutschen Sprache nicht mächtig war. So mußte die Sache nach Paris zur Revision, während man den pommerschen Spion mit noch schärferem Nachdruck bewachte. Nach zehn Tagen kam endlich die Zeichnung zurück mit dem Vermerke: „Der Absendung nach Deutschland steht nichts entgegen, denn die Zeichnung ist: der revidirte Bauplan eines — Schweinestalls — für den Gutshof des Besitzers."

Ein poetischer Bürgermeister. In dem weimarischen Orte Großneuhausen führten kürzlich mehrere Bürger Klage darüber, daß in den jüngsten Nächten die Straßenlaternen fortgesetzt nicht angezündet worden seien. Der Bürgermeister wies indessen die Beschwerde als unbegründet zurück, und zwar unter Anführung der Stelle aus Goethes „Faust": „Ein guter Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges stets bewußt!" Ob sich freilich die Großneuhauser Bürger hierbei beruhigen werden, erscheint noch recht zweifelhaft!

Ueber die Feigheit der Männer bei dem großen Brandunglück in Paris schreibt Madame J. Marni, die geistreiche Pariser Schriftstellerin im „Echo de Paris": „Unter allen Listen, die veröffentlicht worden sind — Listen der Leichname, Subskriptionslisten und andere — hat man eine vergessen, diejenige der Männer, welche sich Dienstag im Wohlthätigkeits-Bazar befanden. Es wäre aber doch interessant, sie kennen zu lernen, diese Liste, und der Reporter, welche den schlauen Einfall hätte, auch nur bei einigen der aus der Katastrophe entkommenen Damen anzufragen, hätte da ein hübsches Kapitel über die Feigheit der Männer zu schreiben. Denn was man auch immer über diesen Punkt gesagt haben mag, es steht fest, daß Männer, und zwar viele Männer, in dem Bazar waren. Man hat die blutigen Spuren ihrer Anwesenheit auf den Gesichtern und auf den Leibern mehrerer Frauen wiedergefunden, welche das Feuer vielleicht verschont haben würde. Die Statistik der von den Opfern erlittenen Kontusionen zählte ein ungeheure Mehrzahl von Stockschlägen und Stiefelabsatztritten auf. Das heißt also: Der muskulösere Teil des Menschengeschlechts hat in diesem Falle seine Rettung gefunden, indem er sich durch die weiblichen Körper hindurch einen Weg bahnte. Die überlebenden Damen werden natürlich Stillschweigen beobachten. Aber mit welchen Blicken wird Madame de X . . . oder Mademoiselle de Z . . . . nächsten Winter ihren Tänzer ansehen, wenn dessen mit anmutiger Bewegung ihr entgegengestreckte Hand sie an die Faust erinnern wird, von der sie letzten Dienstag mitten ins Gesicht geschlagen worden ist. Einige Männer haben allerdings Mut gehabt: zunächst zwei Aerzte, und dann andere, welche an dem Unglück in keinerlei Verantwortung beteiligt waren und welche zu den Opfern weder im verwandtschaftlichen noch im freundschaftlichen Verhältniß standen: das waren gewöhnliche Arbeiter, die da vorübergingen und die ganz einfach, ohne Spazierstöcke, das Rettungswerk unternahmen, das die Herren im Stich gelassen hatten. Man hat sich beeilt, sie zu dekoriren (natürlich nicht mit der Ehrenlegion, denn für diese sind sie nicht „fein" genug), und da man sie so rasch entlohnt hat, braucht man nicht weiter von ihnen zu sprechen. Was die sogenanten „höheren Brüder" dieser Männer aus dem Volke anlangt, so stürzten sie sich am nächsten Morgen bereits auf die erste Subskriptionsliste. Sie wollten sich mit Geld loskaufen. Der Mut, der ihnen in der Unglücksstunde gefehlt hat, sie haben ihn heute: es ist der Mut des Portemonnaies."

Das Wetter. Aus Auxerre, 13. Mai, wird telegraphirt: In dem ganzen Departement Yonne herrschte in der vergangenen Nacht starker Frost; der dadurch angerichtete Schaden in den Wein- und Obst-Anpflanzungen wird auf 20 Mill. Francs geschätzt.

Witterungs-Beobachtungen.

Nach Ermittelung des Apothekers Hrn. Krüer.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperat.	Temp. 7. Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. red.
15.+ 8,0	+ 2,5	+ 4,0	90	760,0
16.+12,0	+ 6,5	+10,0	85	761,0
17.+15,0	+ 7,5	+10,0	89	759,5

Ich sandte noch an demselben Abend einen Boten an Walther ab.

Er kam gegen 9 Uhr und am nächsten Morgen brachte eine Extrapost — Gertrud! Die beiden Herren hatten einen Spaziergang nach der Schlucht gemacht, tie traf mich allein.

„Elisabeth, sie sind alle falsch!"

Damit warf sie sich schluchzend in meine Arme, als wir kaum das Zimmer erreicht hatten. —

„Was ist geschehen?" drang ich in sie, und sie berichtete unter Weinen, wie ihre süße Helene sich habe von Wilkau überreden lassen und mit ihm durchgegangen sei!

„O, sie war so gut, so harmlos; Wilkau ist ein Teufel!" schluchzte sie.

Ich gab ihr einige Opiumtropfen, sie schlief denn auch ein und ich setzte mich zu ihr.

Ich betete brünstig, Gott möchte die beiden Herzen zusammenführen, die fürs Leben zusammengehörten! Ich wollte mich freuen an ihrem Glücke, es sollte mir die Ruhe der Seele bringen, die ich allein für mich noch ersehnte. Ich hatte abgeschlossen mit dem Leben, ich wollte nur im Glücke meiner Lieben Freude finden und —

„Weshalb?"

Mir rann Thräne um Thräne die Wangen herab und tropfte auf das Buch, das sie fest in der Hand hielt, ohne darin zu lesen.

(Schluß folgt).

Aus der Sammelmappe.

Des Lebens freundlichste Erscheinung
Sind Freunde, die nicht schmeichelnd loben,
In deren guter, treuer Meinung
Wir aber sicher aufgehoben.

Frida Schanz.

Sei nicht alt in jungen Jahren,
Blüh', so lang das Leben mait;
Besser jung mit greisen Haaren,
Als so altklug vor der Zeit.
Junge Weise, alte Thoren;
Vor der Zeit kann nichts gedeihn;
Wenn der Most nicht ausgegoren,
Giebt es keinen guten Wein.

Friedr. Bodenstedt.

Es ist kein Glück, so rein, so tief,
Daß nicht eine Thräne mit unterlief,
Es ist so schwer, so bang kein Weh,
Daß nicht eine Hoffnung drüber geh'!

C. Batz.

Aller Kräfte ernstes Wollen,
Kein Ermatten, kein Verdrießen!
Freudig schaffen aus dem Vollen,
Aus dem Vollen auch genießen!

J. Wolff.

Wo Jeder ist, wie er sich zeigt,
Da lernt man sich bald recht verstehn,
Da wird das Finden lieb und leicht,
Doch schwer das Auseinandergehn.

Friedr. Bodenstedt.

Wer will die Klugheit tadeln! Jeder Schritt
Des Lebens zeigt, wie sehr sie nöthig sei.
Doch schöner ist's, wenn uns die Seele sagt,
Wo wir der feinen Klugheit nicht bedürfen.

Goethe.

Du zürnst dem Wort, das, kühl betont,
Wie Undank Dich getroffen,
Und füllst mit Bitterkeit
Dein Geben und Dein Hoffen.

Wer sich an And're hält,
Dem wankt die Welt.
Wer auf sich selber ruht,
Steht gut.

Paul Heyse.

Trage Dein Uebel, wie Du magst,
Klage Niemand Dein Mißgeschick!
Wie Du dem Freunde ein Unglück klagst,
Giebt er Dir gleich ein Dutzend zurück.

Goethe.

Rang und Gunst haben viel zu sagen
In gefahrlosen, heiteren Tagen.
Doch drängt Gefahr und Noth heran,
Gleich wird Platz für den tücht'gen Mann.
Hat der die ärgste Noth gehoben,
Sind Rang und Gunst gleich wieder oben.

J. Trojan.

Zur rechten Zeit erfassen,
Zur rechten Zeit verlassen
Der Stunde Glück und Gunst,
Ist eine schwere Kunst.

Friedr. Bodenstedt.

Wie Ihr möget die Karten mischen,
Ordnen und wägen, gebet Acht!
Leise tritt ein Ereigniß dazwischen,
Das Eure Weisheit zu Schanden macht.

Friedrich Rückert.

Die Lieb' umfaßt des Weibes volles Leben,
Sie ist ihr Kerker und ihr Himmelreich;
Die sich in Demuth liebend hingegeben,
Sie dient und herrscht zugleich.

Chamisso.

In jedes Haus, wo Liebe wohnt,
Da scheint hinein auch Sonn' und Mond
Und ist es noch so ärmlich klein,
So kommt der Fühling doch hinein.

Hoffmann von Fallersleben.

Des Alters läst'ger Vorzug ist Erfahrung,
Die ihm den Glauben an den Menschen raubt.

Kotzebue.

Geh unentwegt die eigne Bahn
Und streb nicht, Jedem auszubiegen,
Willst Du Dich allen Andern fügen,
Stößt sicher überall Du an.

H. Woldenhorn.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Standesamts-Nachrichten von Alt-Rahlstedt.

Monat April.

Geboren:

Am 3. Sohn dem Arbeiter Johs. Jochim Mecklenburg in Tonndorf. 7. Tochter dem Händler Carl Adolf Ehlers in Stapelfeld. 11. Tochter dem Arb. Hinr. Johs. Mart. Wilckens in Jenfeld. 18. Sohn dem Schuhmacher Heinr. Wilhelm Schröder in Stapelfeld. 19. Tochter dem Landmann Jakob Joh. Heinr. Krogmann in Braak. 22. Sohn dem Arb. Frdr. Eggert Schneider in Jenfeld. 21. Sohn dem Bäcker Julius Christoph Friedr. Joachim Mund in Alt-Rahlstedt. 19. Tochter dem Zimmermann Carl Frdr. Wilhelm Hennings das. 20. Sohn dem Kaufmann Peter Joch. Wagner in Hamburg. 24. Sohn dem Landmann Hans Wilhelm Harms in Jenfeld. 26. Sohn dem Drechsler Frdr. Gerhard Crull in Alt-Rahlstedt. 27. Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Arb. Heinr. Joch. Friedr. Willhöft in Alt-Rahlstedt. 30. Tochter dem Bahnarbeiter Ernst Albert Bagnowski in Tonndorf-Lohe.

Aufgeboten:

Am 19. Dienstknecht Joh. Heinr. Joachim Poehls in Braak mit der Dienstmagd Ida Janßen zu Stapelfeld. 30. der Ziegler Aug. Spanhel in Hinschenfelde mit der Wwe. Catharina Laatzen geb. Hartmann zu Tonndorf.

Eheschließungen:

Am 11. der Arb. Heinr. Osterhoff in Alt-Rahlstedt mit der Dienstmagd Ida Margaretha Elisabeth Witten zu Meilsdorf.

Gestorben:

Am 19. Schuhmacher Fritz Jochim Sammann zu Tonndorf, 30 J. alt. 28. todtgeb. Kind männl. Geschlechts zu Stapelfeld.

Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit Herrn Gärtner **Ludwig Küsell** aus Coethen beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Ahrensburg, 17. Mai 1897.

Bahnmeister **R. Krüger** u. Frau Wilhelmine geb. Nissen.

Else Krüger
Ludwig Küsell
Verlobte.

Ahrensburg — Coethen z. Z. Ahrensburg

Mai 1897.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste für 1897/98, d. h. die Liste derjenigen Personen, welche mit einem Jahreseinkommen von weniger als 900 Mk. nach den fingirten Steuersätzen von 2,40 und 4 Mk. zu den Gemeinde- ꝛc. Steuern herangezogen werden, liegt 14 Tage lang, und zwar vom

19. Mai bis einschl. 1. Juni

während der Geschäftsstunden im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

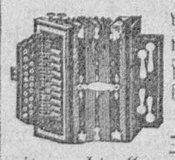
Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von **vier** Wochen, welche nach Ablauf der Auslegungsfrist beginnt, daß Recht der Berufung an die Veranlagungskommission zu.

Ahrensburg, den 17. Mai 1897.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Für den Garten
empfehle ich in schöner Waare bei billigster Preisstellung
Cactus-Georginen-[Dahlein]-Knollen
Campanula
(Glockenblume)
Veilchen- u. Erdbeerpflanzen.
William Moritz,
Dahlien-, Veilchen- u. Erdbeerzüchter
Ahrensburg.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Harmonika-Fabrik



versendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute
Concertzug-Harmonika
mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3-fachem 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechspitzecken versehen, 2 Register und Doppelbässen a Stück Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika **mit 10 Klappen**

mit 3 echten	Regist.	70	Stimmen	7.50 Mk.
„ 4 „	„	90	„	9.50 „
„ 6 „	„	130	„	19.— „
„ 8 „	„	170	„	30.— „

Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.

Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.

Reich illustrirten Katalog für Zithern, Violinen, Guitarren, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Oscar Tietze's
Zwiebel-Bonbons.
Bestes Hausmittel
gegen Husten u. Verschleimung.
Kein Husten mehr!
Beutel a 20 Pfg., 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben.
Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.
Oscar Tietze, Namslau (Schles.).

Berliner
Ball-Erinnerungen.
Walzer-Potpourri
über die beliebtesten Melodien der Neuzeit, von **Paul Lincke.**
Inhalt:
1. Ach könnt' ich noch einmal so lieben.
2. Wenn die Blätter leise rauschen.
3. So'ne ganze kleine Frau.
4. Mein lieber Capitän.
5. Liebchen mit dem Grübchen.
6. Loblied der Berlinerin.

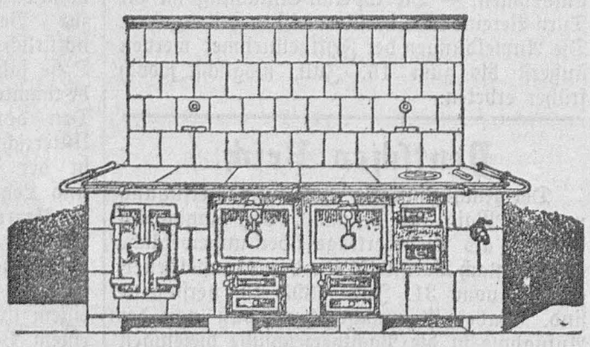
Preis dieser 6 der flottesten Walzer-Melodien zu einem Potpurri vereinigt, für Klavier a 2 ms nur **1.80 Mk.**
G. O. Uhse's Musikverlag,
Berlin O 27. Grüner Weg 95.
Umfangreiche Verzeichnisse billiger Musikalien für Klavier, Gesang, Flöte, Violine, Zither ꝛc., verlange man gratis und franko.

Beinschäden sind heilbar. Näh. J. Harms, Hamburg, Hansapl. 4.

Das hochglänzende und klebfreie
Fußboden-Oel,
stets klar u. blank, trocknet in 5 Std., **per Pfd. 60 Pfg.,**
Bernstein-Fußbodenlack,
schnell trocken, glashart and außergewöhnlich dauerhaft, **per Pfund 1.20 Mk.,**
Bohnerwachs
für Fußböden u. Linoleum, ferner **beste Möbelpolitur, pr. Pfund 1 Mk. inklusive** aus der renommirten Fabrik von
P. H. Callsen, in Flensburg.
Zu haben bei Herrn:
Aug. Prahl, Ahrensburg.

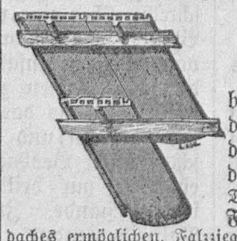
Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg
und Nachmittags von 2½ Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Feld- & Garten-Sämereien
in bekannten Qualitäten
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**



J. Fr. Wolf, Töpfermeister,
Ahrensburg,
empfiehlt sich zur **Anfertigung, Reinigung** und **Reparatur** von
englischen Herden u. Oefen
in allen Farben und Konstruktionen.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck



empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
D. R.-P. 45,165
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen **Ersatz für das Strohdach bietet.**
Dazu werden passende **Glasfalzziegeln** sowie **Fensterrahmen** mit **Falzen,** welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, Falzziegelproben geliefert. **gratis ab Werk.**
Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,

Ahrensburg,
Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von **selbstverfertigtem**
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:

Radfahrerschuh,	Castingschuh,	Cord- u. Plüschschuh,
Turnschuh,	Ballschuh,	Pantoffeln,
Gummischuh,	Hausschuh,	mit u. ohne Ledersohlen.

Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!
Gebr. Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-; Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;
nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein
wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.

In Schachteln à 10 Bonbons zu	Mk.	1.—
„ „ à 5 „ „	„	0.50
und einzelne Bonbons „ „		0.10

in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.
Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Leichter Blockwagen,
gebraucht, aber fast neu, steht zum Verkauf bei
F. Voss, Stellmacher,
Ahrensburg.

Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- **Seife**
in vorzüglicher Qualität empf. a Packet (3 Stück) 40 Pf. **Aug. Prahl,** Drogerie.

I. O. G. T.
Loge Morgenstern Nr. 73 zu Ahrensburg hält am 23. Mai d. J., Nachm. 4½ Uhr „offene Loge" mit Musik und reichhaltigem Programm im Lokale des Herrn J. Spiering, Hotel Stadt Hamburg ab. Besuch erwünscht, Freunde und Gönner eingeladen.
Ahrensburg, 16. Mai 1897.
Fritz Scharbau, Sekretär.

Scheibenhonig u. Schleuderhonig
pr. Pfund 60 Pf.
Leckhonig Pfund 50 Pf.
hat abzugeben
Detlev Steenbock,
Groß-Hansdorf.

!Besinnen ist das beste beim Menschen!
Daher kommt man auch von allen anderen Mitteln wieder zurück zu dem altbewährten, **wirklich die Brut vernichtenden:**
Angeler Viehwaschpulver.
(Angefertigt seit **1836**).
Zu haben in den Apotheken in **Ahrensburg** und **Sülfeld.**

Porto-Tarif

für das Deutsche Reich und Oesterreich.

Briefe bis 15 gr 10 Pfg., über 15—250 gr 20 Pfg., im Bestellgebiet des Postortes frankirt bis 250 gr 5 Pfg.
Drucksachen unter Kreuzband bis 50 gr 3 Pfg., über 50—100 gr 5 Pfg., über 100—250 gr 10 Pfg., über 250—500 gr 20 Pfg., über 500—1000 gr 30 Pfg.
Eingeschriebene Briefe bis 15 gr 30 Pfg., über 15—250 gr 40 Pfg., unfrankirte Briefe noch 10 Pfg. Strafporto.
Eilbestellung für Briefe, Postkarten Drucksachen ꝛc. 25 Pfg., im Landbestellbezirk 60 Pfg., für Packete bis 5 Kilo 40 Pfg., im Landbestellbezirk 90 Pfg.
Packete bis 5 Kilo bis zu der Entfernung von 10 Meilen 25 Pfg., über 10 Meilen 50 Pfg. Schwerere Packete kosten pro Kilo mehr bis 10 Meilen 5 Pfg., über 10—20 Meilen 10 Pfg., über 20—50 Meilen 20 Pfg., über 50—100 Meilen 30 Pfg., über 100 bis 150 Meilen 40 Pfg., über 150 Meilen 50 Pfg., Sperrgut um die Hälfte höher. Unfrankirte Packete bis 5 Kilo 10 Pfg. Strafporto, über 5 Kilo kein Strafporto.
Postanweisungen bis 100 Mk. 20 Pfg., über 100—200 Mk. 30 Pfg., über 200—400 Mk. 40 Pfg.
Postkarten 5 Pfg., mit Rückantwort 10 Pfg.
Postaufträge bis 800 Mk. 30 Pfg.
Nachnahmesendungen (bis 400 Mk. zulässig) es wird berechnet: 1. das gewöhnliche Porto für Briefe ꝛc., 2. Vorzeigegebühr 10 Pfg., 3. Gebühr für Uebermittelung des eingezogenen Betrages: bis 5 Mk. 10 Pfg., über 5—100 Mk. 20 Pfg., über 100—200 Mk. 30 Pfg., über 200—400 Mk. 40 Pfg.
Werthsendungen. Versicherungsgebühr für je 300 Mk. 5 Pfg., mindestens aber 10 Pfg., außerdem Packetporto wie vorstehend, bei Briefen in erster Zone 20 Pfg., nach allen anderen Zonen 40 Pfg.
Waarenproben bis 250 gr nach allen Entfernungen 10 Pfg.

Nach den übrigen zum Weltpostverein gehörenden Ländern beträgt das Porto:
Postkarten 10 Pfg., gewöhnliche Briefe je 15 gr frankirt 20 Pfg., unfankirt 40 Pfg., Einschreibgebühr 20 Pfg.
Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben für je 50 gr 5 Pfg., mindestens aber für Waarenproben 10 Pfg., für Geschäftspapiere 20 Pfg.
Packete bis 5 Kilo nach Dänemark, Belgien, Niederlande, Schweiz, Frankreich 80 Pfg.
Tarif für Telegramme. Im Verkehr mit Deutschland beträgt die Worttaxe 5 Pfg., die Wortlänge ist festgesetzt auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern. Als Mindestbetrag für ein gewöhnliches Telegramm werden 50 Pfg. berechnet.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 15. Mai.

Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd Tara
Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk. 97—102
2. Qualitäten	„ 94—96

Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance.

fehlerhafte Hof-	Mk. 85—90
Schleswig. und Holst. Bauer-	„ 70—80
Galizische und ähnliche	„ 72—85
Finnländische	„ —80
Amerikanische	„ 58—85